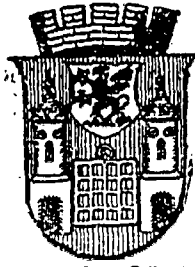


Schwedter Tageblatt

Veröffentlichungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Vierraden

Fernsprecher Nr. 42.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,50 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,60 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden die einpaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. D. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. D.

Nummer 112

Mittwoch, den 13. Mai 1925

32. Jahrgang

Chronik des Tages.

- Reichspräsident v. Hindenburg hat aus Anlaß der Amtsübernahme eine Kundgebung an das deutsche Volk erlassen.
- Die Reichsregierung wird dem Reichstag in den nächsten Tagen den Entwurf eines Amnestiegesetzes vorlegen.
- Die Botenkonferenz wird nicht am Mittwoch, sondern erst am Freitag zur Abfassung der neuen Entlassungsnote an Deutschland zusammentreten.

Hindenburgs Eidesleistung.

— Berlin, 12. Mai 1925.

Die Vereidigung vor dem Reichstag.

Der neugewählte Reichspräsident Paul von Hindenburg hat heute durch feierliche Eidesleistung vor dem Reichstag das hohe Amt übernommen, zu dem ihn am 26. April das deutsche Volk berufen hat.

Um 11,45 Uhr erfolgte die Abfahrt des Reichspräsidenten vom Reichstagspalais in der Wilhelmstraße zum Reichstag. In der Begleitung Hindenburgs befand sich nur der Reichskanzler. Die Fahrt fand im offenen Auto statt. Auf dem ganzen Wege wurde der Reichspräsident von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit großem Jubel begrüßt. Bei der Ankunft im Reichstag wurde Reichspräsident von Hindenburg durch den Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Bell, und dem Direktor beim Reichstage, Geheimrat Galle, empfangen.

Im Plenarsitzungsraum hatten sich inzwischen die Abgeordneten, die Vertreter der Reichsregierung und der Regierungen der Länder fast vollzählig eingefunden. Die Tribünen und Bogen waren dicht besetzt. Unter Führung des Kuntius Rocelli hatte das diplomatische Korps in seiner vollen Pracht Platz genommen. Insgesamt wohnten mehr als 2000 Personen dem feierlichen Akt der Vereidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg bei.

Um 12 Uhr betrat der Reichspräsident und der Reichstagspräsident den Saal. Sämtliche Anwesenden erhoben sich von den Plätzen, während die Kommunisten im Chor riefen: „Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Räterepublik!“ Darauf verließen sie den Saal, und der Vereidigungsakt konnte nun einen ungehinderten Verlauf nehmen. Mit einer kurzen Ansprache überreichte der Reichstagspräsident Lohde dem Feldmarschall die Eidesformel und bat ihn, den im Artikel 42 der Verfassung vorgeschriebenen Eid auf die Reichsverfassung abzulegen. Mit lauter, kräftiger, im ganzen Saal vernehmbarer Stimme leistete darauf

Reichspräsident v. Hindenburg

den Eid in folgendem von der Verfassung vorgeschriebenem Wortlaut:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Hindenburg fügte am Schluß die von der Verfassung gestattete religiöse Eidesformel hinzu: „So wahr mir Gott helfe!“ Dann legte er die Hand auf den Tisch und reichte dem Reichstagspräsidenten die Hand. Hierauf ergriff

Reichstagspräsident Lohde

das Wort zu einer Ansprache, in der er den Reichspräsidenten namens der Volksvertretung begrüßte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es unter seiner Amtsführung gelingen möge, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedung Deutschlands zu sichern und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Der Reichstagspräsident schloß mit dem Wunsch, daß es gelingen möge, auch nach außen das deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Mitglied in die europäische Völkerfamilie einzureihen.

Reichspräsident von Hindenburg

danke dem Reichstagspräsidenten wieder durch einen Händedruck und erwiderte mit der folgenden Ansprache, die wichtigen, programmatischen Inhalt hat:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir eben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen.“

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Genossen der Weltanschauungen und der politischen Überzeugung miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und anbauberechtigten Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will.

Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwer gepriiften Volk dient. Ich hoffe zureichend, daß der edle Wettstreit um treueste Pflichterfüllung die höhere Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.“

Am Schluß der Feier brachte der Reichstagspräsident ein Hoch auf Reich und Volk aus, in das alle Anwesenden einstimmten. Nach einer Verbeugung verließ der Reichspräsident den Saal.

Vor dem Reichstagsgebäude.

Die Ehrenkompanie der Reichswehr. Nach der Eidesleistung begab sich der neue Reichspräsident, begleitet von dem Reichskanzler und den übrigen Reichsministern, auf die große Freitreppe vor dem Königsplatz. Die auf dem Platz versammelte riesige Menschenmenge begrüßte den neuen Reichspräsidenten mit stürmischen Zurufen, die sich erneuerten und verdoppelten, als Reichskanzler Dr. Luther das Hoch auf das neue Reichsoberhaupt ausbrachte. Die gegenüber der Freitreppe aufgestellte Ehrenkompanie der Reichswehr präsentierte nunmehr unter den Klängen des Präzidentenmarsches, und der Reichspräsident schritt mit dem Reichswehrminister Dr. Gessler und dem Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, die Front der Kompanie ab, wobei er einen ihm bekannten Soldaten begrüßte und den Offizieren die Hand drückte. Sodann erfolgte unter immer sich erneuernden Hochrufen die Abfahrt nach der Wilhelmstraße. Eine Es-kadron des 4. Reiter-Regiments mit wehenden Fahnen gab dem Reichspräsidenten das Ehrengelicht. Als der Wagen des Reichspräsidenten in das Präsidentenpalais in der Wilhelmstraße einfuhr, wurde auf dem Palais die schwarz-rot-goldene Standarte des Präsidenten ausgezogen.

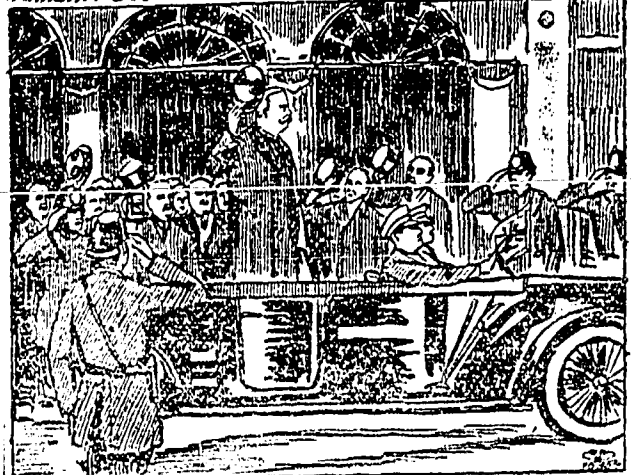
Die Uebergabe der Geschäfte.

Bei seiner Ankunft wurde Reichspräsident von Hindenburg von dem bisherigen Stellvertreter des Reichspräsidenten, dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon, empfangen. Dieser geleitete ihn in das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten und übergab ihm dort die Geschäfte.

Die Glückwünsche der Reichsregierung.

Bald danach empfing Reichspräsident v. Hindenburg in seinem Hause den Reichskanzler und die Reichsminister zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Im Anschluß daran fand zu Ehren des neuen Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der Stellvertreter des Reichspräsidenten, der Reichspräsident von Hindenburg, den Reichskanzler, die Mitglieder der Reichsregierung, den Präsidenten des Reichstages, die Chef der Heeres- und Marineleitung sowie die Staatssekretäre in der Reichskanzlei und im Büro des Reichspräsidenten geladen hatte.

Ankunft des neuen Reichspräsidenten in Berlin.



Hindenburg dankt für den Empfang.

Hindenburg und Dr. Simon.

Berlin, 12. Mai. Bei dem Frühstück, das im Anschluß an die Vereidigung im Hause des Reichspräsidenten stattfand, sprach der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten, Dr. Simon, dem neuen Reichspräsidenten die herzlichsten Glückwünsche für seine Präsidentschaft aus. Reichspräsident von Hindenburg dankte in seiner Erwiderung dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon für die hingebende Treue, mit der er sich dem Rufe der Volksvertretung zur Verfügung stellte, als der plötzliche Tod des ersten Reichspräsidenten eine vorübergehende Stellvertretung des Staatsoberhauptes notwendig machte. Im Zusammenhang damit würdigte er das Verdienst des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruch unseres Volkes. Das werde jederzeit dankbar im deutschen Volk auf von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Sein Streben sei immer darauf gerichtet gewesen, dem deutschen Volk treu zu dienen. Zum Schluß betonte Hindenburg nochmals, daß er sich in seinem neuen verantwortungsvollen Amte nur von dem einen Gedanken leiten lassen werde, in treuester Pflichterfüllung und unter Einsatz seiner besten Kräfte dem Volk und Vaterlande zu dienen.

Durch Frieden zur Freiheit!

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Anläßlich seiner Amtsübernahme hat Reichspräsident von Hindenburg folgende Kundgebung an das deutsche Volk erlassen:

„Am 26. April hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten gewählt. Im heutigen Tage habe ich das neue, bedeutungsvolle Amt angetreten.“

„Geben dem von mir geleiteten Eide will ich alle meine Kräfte daran setzen, dem Wohl des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben.“

„In dieser feierlich-ernsten Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Will und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten durch hartes Schicksal verbundenen deutschen Volk in allen seinen Gliedern.“

„Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurchführen wird. Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation. Ich vertraue auf den gerade auch in schwerster Zeit immer wieder gezeigten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erzielender Sieg auch dem deutschen Volk wieder seinen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.“

Mein erster Gruß

gilt allen denen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden. Er gilt den Vielen, die im harten, wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen. Er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volk, von dem die schwere Lage von Staat und Wirtschaft besondere Leistungen erfordert. Er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft untrennbar verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem trüben Lebensabend entgegenblicken. Und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend.

Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche, friedliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Mangel zu befreien, der heute noch auf ihm lastet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen des Anderen!

Wir wollen alle danach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens jedem einzelnen Stand und Volksgenossen sein tägliches Brot, seinen Anteil an deutschen Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern.

Das Reichsoberhaupt vertritt den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Väter, um unserer Kinder und Kindeskinde willen unangelegten Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden zur Freiheit geleiten soll.“

Eine zweite Kundgebung Hindenburgs wendet sich an die Wehrmacht, die mit dem Amtsantritt des Reichspräsidenten gleichzeitig einen neuen Oberbefehlshaber erhalten hat. In dieser Kundgebung heißt es unter anderem: „Mit Stolz und Freude begrüße ich Heer und Marine. Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für des Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.“